Abschlussgottesdienst der Ökumenischen Bibelwoche 2021

Wochenspruch

Heute, wenn ihr meine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht. Hebr. 3,15

Gebet

Guter Gott,

In Jesus von Nazaret hast du der Welt den neuen Menschen gegeben.

Wir danken dir, dass wir ihn kennen dürfen;

dass sein Wort und Beispiel in dieser Stunde unter uns lebendig wird. Öffne uns für seine Gegenwart. Rühre uns an mit seinem Geist.

Mach durch ihn auch uns zu neuen Menschen.
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Predigt über Lk 24, 13-35 von Erwin Janzen

Kennst du, kennen Sie das auch?

Man geht in die Werkstatt um den Schraubendreher zu holen und sucht und sucht und findet ihn nicht. Dabei liegt er offensichtlich im Regal…

Man geht ins Vorratskämmerle und sucht das Glas Erdbeermarmelade vom letzten Sommer. Eines müsste noch übrig sein da bist du dir sicher, aber es ist wie verschwunden. Man findet es nicht, obwohl es fast auf Augenhöhe steht…

Manchmal sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht. Man steht wie der Ochs vor dem Berg. Und dann fällt es einem wie Schuppen von den Augen.

Na, was sollen diese Ansammlung an Plattitüden und alltäglichen Nichtigkeiten, werden Sie sich vielleicht fragen? Nun unseren Hauptprotagonisten ging es heute genauso. Sie haben gesucht und nicht gefunden. Gesehen und nicht erkannt. Und dann fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen.

Es geht um die Erzählung der Emmausjünger. Diese Geschichte schließt unsere Ökumenische Bibelwoche ab. Und vielen wird diese Erzählung nicht unbekannt sein.

Zwei enttäuschte Menschen machen sich auf den Heimweg. Zwei Jünger, heißt es. Nicht näher benannt, nicht näher bekannt. Wohl nicht aus dem Kreis der 12 Jünger. Aber es gab ja mehr wie nur die 12. Mit Jesus mitgezogen sind sie… auch wenn wir nicht wissen, wie lang… Der Grad ihrer Enttäuschung zeigt uns aber, dass es wohl nicht nur ein Strohfeuer der Begeisterung bei ihnen war. Sie waren von diesem Jesus überzeugt. Waren begeistert, Feuer und Flamme, wären mit ihm durch dick und dünn gegangen… wenn nicht. Ja wenn Jesus nicht gestorben wäre. Gestorben, was für ein Euphemismus. Gekreuzigt haben sie ihn, hingerichtet wie den hinterletzten Verräter. Was eine Schande. Was eine Enttäuschung. So tragen unsere beiden Emmausjünger ihre Enttäuschung mit nach Hause. Ihre zerbrochenen Träume, ihre unerfüllten Wünsche, ihre Traurigkeit.

Und auf diesem Weg der Enttäuschung begegnet ihnen ein Mann. Unscheinbar, unauffällig, zufällig in die gleiche Richtung unterwegs. Man kommt ins Gespräch. Wovon das Herz voll ist, fließt der Mund über. Sie unterhalten sich über den Tod Jesu, die zurückliegende Kreuzigung, die Enttäuschung und die zerbrochenen Illusionen. Interessiert und geduldig hört ihnen der Weggefährte zu.

Daheim angekommen, es wird schon dunkel, laden die beiden ihn noch zum Abendessen ein. Als Gast darf er das Tischgebet sprechen, so ist das vielerorts üblich. Und während er das Gebet spricht, überschlagen sich die Ereignisse, es passieren auf einmal zwei Dinge gleichzeitig.

Der Mann verschwindet auf einmal. Und den beiden Jüngern fällt es wie Schuppen von den Augen. Sie hatten ihn die ganze Zeit vor Augen, diesen Wegbegleiter. Sie haben ihn gesehen, mit ihm gesprochen. Er hat ihnen zugehört, nachgefragt, geantwortet. Aber sie haben ihn nur gesehen, sie haben ihn nicht erkannt. Und jetzt merken Sie es. Es war Jesus selbst. Der Auferstandene. Jesus der gekreuzigte, wieder lebendig, ist mit ihnen mitgelaufen. Da haben sie den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen. Ihren Meister, ihr Vorbild nicht gesehen, auch wenn er direkt vor ihnen Stand.

Drei Gedanken dazu. Drei Aspekte, welche ins heute sprechen können. Welche uns, Ihnen, Dir und mir vielleicht Inspiration sein können.

1. Gottesbegegnung ist gottgewollt.

Ich finde es bezeichnend, dass die beiden Jünger, hier in unserer Geschichte Gott nicht gesucht haben. Ich glaub in ihrer Situation haben sie überhaupt nichts mehr gesucht. Sie wollten nur noch heim. Nicht gesucht und doch gefunden worden. Jesus, der Auferstandene begegnet ihnen, obwohl sie ihn nicht suchen. Von sich aus sucht er, Gottes Sohn, die Begegnung mit ihnen, mit den Menschen.

Gottesbegegnung… oft klingt das nach aktiver Suche, ja fast nach Arbeit. In den Gottesdienst gehen, um Gott dort zu begegnen. Stille Zeit halten um auf Gott zu hören. Bibel lesen um sein Wort zu verstehen. Alles richtig, wichtig und auch gut. Aber damit können wir uns die Begegnung mit Gott nicht erarbeiten. Wahre Gottesbegegnung ist kein Produkt unserer Anstrengung oder unseres Fleißes. Keine Folge unseres frommen Lebensstils und auch kein Ergebnis unserer theologischen Bildung.

Gottesbegegnung ist in erster Linie… und das sehen wir hier in der Geschichte deutlich, Gottesbegegnung ist in erster Linie ein unverhofftes Geschenk. Obwohl sie nicht gesucht haben, hat Gott sie gefunden. Aus freien Stücken ist Jesus hier in die Begegnung mit diesen beiden Jüngern gegangen. Von sich aus, weil er es so wollte.

Ich lese aus dieser Begebenheit heraus, dass Gott die Begegnung mit uns Menschen sucht. Begegnung mit Gott ist Gottgewollt. Er will uns Menschen, Ihnen, dir und mir, er will uns begegnen. Er macht sich selbst auf, geht unseren Weg mit. Ist unser Wegbegleiter. Er teilt unsere Freude, unsere Begeisterung, ebenso wie unseren Ärger, den Schmerz und die schweren Gedanken. Gott sucht die Begegnung mit uns und geht unseren Weg mit. Und zeigt sich uns. Ein schöner Gedanke, finde ich.

1. Manchmal spürt das Herz mehr wie der Kopf versteht

Die beiden Jünger sehen und erkennen nicht. Doch im Nachhinein kommt ein für mich zentraler Satz. Als Jesus verschwunden war und es ihnen wie Schuppen von den Augen fällt, da legt Lukas, der Autor ihnen folgende Worte in den Mund: „Brannte nicht unser Herz“.

Brannte nicht unser Herz, als wir im Gespräch mit ihm vertieft waren.

Brannte nicht unser Herz, als wir ihm von Jesus erzählten.

Brannte nicht unser Herz, als wir mit ihm hier zu Abend gegessen haben. Ihre Augen haben gesehen, ihr Kopf aber nicht verstanden…

Das Herz aber, das hat schon gesprüht. Noch bevor sie verstanden haben, was da genau passiert, hat ihr Herz ihnen schon die richtige Richtung gezeigt.

Ich kenn das auch, so ein inneres Gefühl, es ist schwer für mich zu beschreiben. Bei mir ist es weniger ein Herzklopfen, sondern mehr im Bauch. Wenn ich im Gespräch mit einem Freund bin und merke… da sollte ich nachfragen… und auf einmal schüttet er mir das Herz aus. Wenn ich urplötzlich an jemanden denken muss, dort anrufe und merke, wow das war genau der richtige Moment. Wenn ich ungeplant einen anderen Heimweg nehme, wie sonst üblich und dabei jemanden treffe, der meine Hilfe braucht. Kennst du, kennen Sie das auch? Dieses Bauchgefühl, diese spotanen Ideen, diese inneren Impulse.

Die Jünger haben das Gespürt, sind dem aber nicht nachgegangen. Erst in der Rückschau haben sie gemerkt, „Brannte nicht unser Herz“. Und so öffnen sich ihre Augen erst, als es vorbei war. Mich motiviert diese Geschichte mehr auf mein Herz, mehr auf mein Bauchgefühl zu hören. Diesen inneren Impulsen mehr nachzugehen. Mein Kopf ist mir dabei nicht immer hilfreich. Ich bin so ein denkertyp…. Da kommen schnell Einwände und Ausflüchte, warum ich jetzt nicht dies oder jenes tun sollte… und zugegeben, ich habe auch längst nicht immer eine tiefschürfende Gottesbegegnung, wenn ich auf mein Bauchgefühl höre… aber immer öfter. Mich motiviert diese Geschichte, diesem, meinem inneren Bauchgefühl öfter nachzugehen. Denn manchmal spürt das Herz etwas, bevor der Kopf es versteht.

1. Gottesbegegnung ist gottgewollt.
2. Manchmal spürt das Herz mehr wie der Kopf versteht
3. Reflexion stärkt die Erinnerung

So sitzen sie da, die beiden Jünger. Alleine am Esstisch. Jesus ist gerade vor ihren Augen verschwunden… und sie beginnen zu erkennen. Brannte nicht unser Herz. Sie erinnern sich. Führen sich die Begegnung nochmals vor Augen. Reflektieren.

Ja, das was wir eben erlebt haben, das war etwas besonderes. Da ist Jesus, der Auferstandene uns begegnet. Im Nachhinein erkennen sie, was sie zuvor gesehen haben, aber in dem Moment nicht begriffen haben. Das haben Gottesbegegnungen manchmal so an sich. Dass man sie erst im Nachhinein erkennt. Erst im Nachhinein versteht und begreift man. Erinnern und Reflektieren um zu begreifen.

Und das kann ganz praktisch aussehen. Sich Abends beim zubettgehen nochmals Zeit nehmen, um den eigenen Tag zu reflektieren. Was ist heute passiert, wem bin ich begegnet, was habe ich gesagt, was gehört. Und dabei auf Spurensuche Gottes zu gehen. Wo brannte heute mein Herz? Wo hatte ich einen Moment, der mir nachgegangen ist. Wo bin ich vielleicht Gott begegnet, oder seinem Engel. Habe ihn gesehen, aber nicht erkannt. Wo habe ich ihn gespürt. Eine Reflexion des eigenen Tages um den erlebten Gottesbegegnungen nachzuspüren.

Bei uns Mennoniten hat das ein geflügeltes Wort bekommen. Wir nennen das Himmelreichmomente. Momente der Gottesbegegnung, in der wir ein klitzekleines Stück vom Himmelreich spüren oder erahnen, weil Gott sich in die Begegnung gegeben hat.

Und wir sind am Üben, das auch in unsere Gemeindeangebote stück für stück einzubauen. Wir versuchen Möglichkeiten zu schaffen, wo wir einander von unseren Himmelreichmomenten erzählen können. Einander erzählen können, wo unser Herz brannte, wo wir gemerkt haben, dass wir Gott begegnet sind. Einander erzählen um einander zu stärken.

Ganz so wie die Jünger. Als sie erkannt haben, begriffen haben, was eben passiert ist, sind sie auch nicht sitzen geblieben. Sie sind aufgesprungen, in der Dämmerung den selben Weg zurückgelaufen, zurück nach Jersualem zurück zu den anderen… zurück um ihnen zu erzählen, was eben passiert ist.

So wurde aus dem eigenen Reflektieren ein Weitersagen an andere und aus dem Weitersagen an andere, eine Stärkung für die anderen. Die Gottesbegegnung des einen zur Stärkung der anderen.

Eine Kultur des Reflektierens und des Weitersagens.

Mich fasziniert diese Geschichte ungemein. Und ich will davon lernen.

Lernen und begreifen, dass

* Gottesbegegnung Gottgewollt ist… und ich mich von Gott damit beschenken lassen darf
* Dass manchmal mein Herz mehr spürt wie mein Kopf versteht… und ich das zulassen darf
* Und dass Reflexion die Erinnerung stärkt, und dass das Weitersagen die Gottesbegegnung des Einzelnen, zur Stärkung für den anderen macht.

Brannte nicht unser Herz… ja, das wünsche ich uns, Ihnen, dir und mir… Himmelreichmomente wo wir das sagen können. Brannte nicht unser Herz… AMEN

Lied Wo Menschen sich vergessen NL 93

Wo Menschen sich vergessen, / Die Wege verlassen,
Und neu beginnen, / Ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, / Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Wo Menschen sich verschenken, / Die Liebe bedenken, Und neu beginnen, / Ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, / Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Wo Mensch sich verbünden, den Hass überwinden, und neu / Beginnen, ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, / Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Fürbitte

Guter Gott, Du richtest unseren Blick von dem, was wir erwarten, was wir erhoffen, zurück in unsere Mitte. In die Mitte unseres Lebens, unserer Gemeinschaft, in die Mitte unserer Welt.

Wir bitten Dich für alle Menschen, die es ahnen und spüren können, dass Du da bist. Wir bitten für die, die nicht warten, sondern losgehen, um von Dir zu erzählen und deine gute Botschaft unter die Menschen bringen.

Das Reich Gottes ist mitten unter euch
Wir bitten Dich für alle Menschen, die dein Reich suchen. Die darauf warten, dass endlich etwas geschieht. Dass Ungerechtigkeit endet und Unterdrückung aufhört und wir endlich Frieden finden. Dass wir in Dir geborgen sind.

Wir bitten Dich für alle, die nicht mehr nach Dir suchen können. Weil sie alle Hoffnung verloren haben, an Liebe nicht mehr glauben und sich von Dir verlassen fühlen. Wir bitten Dich für all jene, die mitten unter uns ohne Dich leben.

Gott, wir bitten Dich auch für uns selbst, ganz gleich wie es in uns aussieht. Alles, was uns bewegt und bedrückt, bringen wir vor Dich in der Stille.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich.

Er erfülle deine Füße mit Tanz und deine Arme mit Kraft.

Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit und deine Augen mit Lachen.

Er erfülle deine Ohren mit Musik und deine Nase mit Wohlgerüchen.

Er erfülle deinen Mund mit Jubel und dein Herz mit Freude.

Er schenke dir immer neu seine Gnade: Stille, frisches Wasser und neue Hoffnung.

Er gebe uns allen immer neu die Kraft, seinem Reich ein Gesicht zu geben.

Er schenke uns Mut, Botschafterinnen und Botschafter seines Reiches zu sein.

Er schenke uns die Hoffnung auf die Vollendung seines Reiches. Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.